

NACHRICHTEN

UBS-Aktien ab 16. Mai an New Yorker Börse

ZÜRICH: Die Namenaktien der UBS werden ab dem 16. Mai an der Börse in New York (NYSE) gehandelt. Wie die Grossbank am Mittwoch bekannt gab, wird sie das erste nicht-amerikanische Finanzinstitut mit direkt an der NYSE kotierten Aktien sein. Dank diesem Schritt habe die UBS einen einfacheren Zugang zu US-Investoren. Zudem biete die neue Situation mehr Flexibilität bei der Wahrnehmung möglicher Expansionschancen in den USA, hiess es weiter. Das bisherige American-Depositary-Receipt-Programm (ADR) wird beendet und die Inhaber erhalten eine UBS-Namenaktie anstelle von 10 ADR. Die globale UBS-Namenaktie wird künftig sowohl an der Schweizer Börse (SWX) als auch in Tokio und New York kotiert sein. Nach den Worten von UBS-Konzernchef Marcel Ospel unterstreicht der weltweite Handel mit der Aktie den globalen Charakter des Unternehmens.

Infineon übernimmt freien Platz im DAX

FRANKFURT: Die Siemens-Tochter Infineon wird den nächsten freien Platz im Börsenbarometer DAX übernehmen. Dies beschloss die Deutsche Börse AG am späten Dienstagabend in Frankfurt. Der Infineon-Aufstieg in die Liga der 30 wichtigsten deutschen Titel ist davon abhängig, dass die Fusion von VEBA und VIAG wie geplant über die Bühne geht. Sollte die EU-Kommission am 7. Juni der Fusion zustimmen, wird VIAG nach dem nächsten Verkettungstermin am 16. Juni aus dem Index herausgenommen und VEBA mit dem Gewicht des zukünftigen Gemeinschaftsunternehmens im Index berücksichtigt.

BNP Paribas steigert Quartalsergebnis

PARIS: Die französische Grossbank BNP Paribas hat ihre Ergebnis im ersten Quartal 2000 um 22,4 Prozent auf 1,348 Mrd. Euro (2,1 Mrd. Fr.) verbessert. Die grösste Bank des Landes, die 1999 aus der Fusion der Banque Nationale de Paris (BNP) mit der Paribas hervor gegangen war, teilte am Mittwoch in Paris in einer Erklärung mit, alle Segmente hätten ihre Vorsteuerergebnisse ausbauen können. Die deutlichsten Zugewinne hätten dabei das Privatkundengeschäft und das Asset Management erzielt. «Das erste Quartal 2000 habe von einer Kombination positiver Faktoren, besonders die Stärke der europäischen Wirtschaft und die ausserordentliche Entwicklung der Finanzmärkte in der ganzen Welt, profitiert», heisst es weiter in einer Medienmitteilung.

Graubünden: Niemand will WLL-Konzession

CHUR: Nach den Regionen Wallis und Tessin hat am Mittwoch auch Graubünden bei den Kommunikationsfirmen kein grosses Interesse ausgelöst. Die erste und teuerste von fünf WLL-Konzessionen, die im Internet zur Versteigerung angeboten wurde, fand keinen Abnehmer. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) hatte die Lizenz für mindestens 2,554 Millionen Franken angeboten. Bis zum 16. Mai werden weitere vier Konzessionen versteigert. Die Region 9 umfasst praktisch die Fläche des Kantons Graubünden sowie kleinere Teile der Kantone St. Gallen und Tessin. Im 7200 Quadratkilometer grossen Gebiet leben rund 199 000 Personen. Beim Wireless Local Loop (WLL) handelt es sich um die drahtlose Verbindung von Telefonzentralen in die einzelnen Haushalte, die so genannte «letzte Meile». Mit der Versteigerung von 48 Lizenzen will das Bakom das noch bestehende Swisscom-Monopol brechen.

Panne bei Deutschem Xetra-Börsenhandel

FRANKFURT: Der deutsche Börsenhandel über das elektronische System Xetra ist am Mittwoch wegen einer technischen Panne rund 50 Minuten unterbrochen worden. Wie eine Sprecherin der Deutschen Börse AG in Frankfurt am Main sagte, stoppten die Verantwortlichen wegen des zunächst nicht identifizierten Problems den Xetra-Handel zwischen 10.00 Uhr und 10.50 Uhr. Damit konnten vorübergehend keine Geschäfte über das System abgewickelt werden, das künftig auch bei der gemeinsam mit London geplanten Europabörse iX eingesetzt werden soll. In London hatte eine Panne Anfang April das dortige Computersystem fast acht Stunden lang blockiert.

BMW bleibt engagiert

Phoenix auf Partnersuche - Honda winkt ab

MÜNCHEN/TOKIO: Der bayerische Autobauer BMW bleibt auch nach dem Verkauf seiner verlustreichen Tochter Röver in Grossbritannien ein grosser Arbeitgeber und wird einer der grössten Zulieferer für den Rover-Käufer Phoenix.

In Longbridge, Hams Hall, Oxford und Swindon werde BMW noch rund 9000 Arbeitskräfte beschäftigen, sagte ein BMW-Sprecher am Mittwoch in München. Währenddessen sucht der neue Eigentümer von Rover, das Phoenix-Konsortium, um den früheren Rover-Chef John Towers, einen Kooperationspartner.

Honda nicht interessiert

Am Mittwoch hat sich Towers eine erste Absage eingehandelt. Der japanische Autokonzern Honda Motor hat kein Interesse an einer Neuaufgabe seiner Verbindung mit dem englischen Autobauer.

John Towers, der dem Phoenix-Konsortium vorsteht, hatte am Dienstag den japanischen Autohersteller Honda als möglichen Partner ins Gespräch gebracht. Rover könne sich mit dem Partner die Kosten



Die Übernahme durch Phoenix wurde von den Rover-Beschäftigten begeistert aufgenommen. (Bild: Keystone)

für die Entwicklung neuer Modelle teilen, die in zwei oder drei Jahren auf den Markt kommen sollen.

Honda-Chef Hiroyuki Yoshino sagte dazu am Mittwoch in Tokio: «Phoenix will möglicherweise mit uns sprechen, und wir würden ihnen zuhören. Aber wir sind nicht inte-

ressiert.» Honda hatte vor dem Einstieg von BMW 1994 20 Prozent der Anteile an dem Fahrzeughersteller gehalten und mit Rover unter der Ägide von Towers eng in der Produktion zusammengearbeitet.

Ältere Rover-Baureihen waren bis vor kurzem auf Honda-Plattformen produziert worden. Rover baut auch Dieselmotoren für die Honda-Modelle Accord und Civic.

Phoenix will in Longbridge zunächst 7000 Arbeitskräfte beschäftigen, von denen nach Angaben von Towers aber bis zu 1000 Stellen abgebaut werden sollen.

Swissquote geht an den SWX New Market

Ihr Wert liegt zwischen 400 und 600 Millionen Franken

ZÜRICH: Die im Online-Börsenhandel und im Internet-Design tätige Swissquote will am 29. Mai 2000 an das Wachstumssegment der Schweizer Börse. Zeichnungsfrist sei vom 22. bis zum 26. Mai, hiess es an einer Pressekonferenz am Mittwoch in Zürich.

Rund 30 Prozent des Aktienkapitals sollen im Publikum platziert werden. Gemäss ersten groben Schätzungen dürfe Swissquote 400 bis 600 Mio. Fr. wert sein, erklärte Philippe Dubois von der federführenden Bank Julius Bär. Neben Bär bestehe das Bankensyndikat aus Lombard-Odier, Sal. Oppenheim und Rüd Blass.

Swissquote erzielte 1999 ein Umsatzwachstum von 181 Prozent auf 5,9 (Vorjahr 2,1) Mio. Franken. Der

Reinverlust sei wegen Investitionen in die Online-Handelsplattform auf 0,8 (0,2) Mio. Fr. gestiegen.

Im laufenden Geschäftsjahr dürfe die Firma insgesamt einen Umsatz von 20,5 Mio. Fr. und einen Verlust von 6,5 Mio. Fr. erwirtschaften. Für das Jahr 2001 sehe der Business Plan einen Umsatz von 83,8 Mio. Fr. und einen Reingewinn von 1,4 Mio. Fr. vor.

Die Internet-Adresse www.swissquote.com ist nach eigenen Angaben mit 120 000 Benutzern das wichtigste Finanzportal der Schweiz. Die im November 1999 lancierte Online-Handelsplattform habe bei einem im Branchenvergleich geringen Marketingaufwand von 600 000 Franken rund 4500 Kunden gewonnen. Die durchschnittliche Auftrags-

grösse belaufe sich auf 7 700 Franken. Der durchschnittliche Wert der Konten belaufe sich auf 41 000 Franken. Auf jedes Konto entfielen jährlich 63 Aufträge. Bis ins Jahr 2002 sollen es 45 000 Konten entsprechend einem Marktanteil von 15 Prozent werden.

Im März 2000 habe die Firma unter dem Namen Frenchquote ein Finanzportal für Frankreich geschaffen. Vor Jahresende solle auch hier ein Online-Handel möglich sein. Frenchquote strebe einen Marktanteil von fünf Prozent an. Swissquote habe vor kurzem bei der Eidgenössischen Bankkommission eine Banklizenz beantragt. Die Bank dürfe das Geschäft mit Anlagefonds und Dienstleistungen für unabhängige Vermögensverwalter ab 2001 anbieten. Rund 30 Mio. Fr. aus

dem Börsengang sollen in den Aufbau der Bank fliessen. Die Kooperation von Swissquote mit der Privatbank Rüd Blass werde durch die Bank nicht gefährdet.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 10. Mai 2000

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 61.00

Rücknahmepreis: € 59.71

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 60.40

Rücknahmepreis: € 59.16

REKLAME

FORTUNA
Investment AG Vaduz

Inventarwert vom 10. Mai 2000

FORTUNA
Europe Balanced Fund Euro
EUR 108.35*

FORTUNA
Europe Balanced Fund
Schweizer Franken
CHF 101.29*

*+Ausgabekommission

CENTRUM BANK

REKLAME

LGT Anlagefonds
aktuelle Kurse

Inventarwert vom 09.05.2000

	CHF
LGT Strategy 1 Year	993.00*
LGT Strategy 2 Years	984.00*
LGT Strategy 3 Years	992.90*
LGT Strategy 4 Years	1'021.50*

	EUR
LGT Strategy 1 Year	993.05*
LGT Strategy 2 Years	1'004.30*
LGT Strategy 3 Years	1'033.30*
LGT Strategy 4 Years	1'065.20*

*+ Ausgabekommission

LGT Bank in Liechtenstein
A Member of Liechtenstein Global Trust

Tel. +423 235 19 42
Fax +423 235 16 66
Internet www.lgt.com
E-Mail lgtfunds@lgt.com

3,0 statt 2,3 Prozent Wachstum

Schweiz: Privatkonsument bleibt eine Hauptstütze des Aufschwungs

BASEL: Das Wachstum in der Schweiz legt einen weiteren Gang zu: Die Ökonomen der Konjunkturforschung Basel (BAK) erhöhen ihre BIP-Prognose für 2000 von 2,3 auf 3,0 Prozent. Der Aussenhandel profitiert dabei vom «erfreulichen Zustand» der Weltwirtschaft.

Für die Jahre 2001 und 2002 ist gemäss BAK mit einer Abflachung und einem realen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von jeweils 2,1 Prozent zu rechnen. Die Arbeitslosenquote werde im Jahresdurchschnitt 2,1 Prozent erreichen.

Damit sei aber ein Sockel erreicht; in den kommenden Jahren werde die Zahl der Arbeitslosen nicht weiter sinken, wie die BAK am Mittwoch in ihrer Frühjahrsprognose bekannt gab. Die Teuerung schätzt sie für 2000 auf 1,6 Prozent und auch für 2001/2002 nur marginal höher bei 1,7 Prozent.

Die BAK-Erwartungen liegen über der Frühjahrsprognose der ETH-Konjunkturforschungsstelle KOF von 2,4 Prozent. Wirtschaftsminister Pascal Couchepin hatte hingegen Anfang Woche an einem

Vortrag ebenfalls ein BIP-Wachstum von 3,1 Prozent für das laufende Jahr in Aussicht gestellt.

Einer der wichtigsten Gründe für die andauernde, starke Expansion der Schweizer Wirtschaft ist gemäss BAK das anhaltende Wachstum des Privatkonsumentens. Anders als bisher angenommen, sei der Höhepunkt

des Konsumzyklus nicht bereits überschritten. Daher werde sich das Wachstum der Konsumausgaben erst im Laufe dieses Jahres verlangsamen. Im Jahr 2000 wird der Privatkonsument – der rund 58 Prozent zum BIP beiträgt – voraussichtlich um 2,1 und in den nächsten beiden Jahren um 1,8 Prozent zulegen.



Einer der wichtigsten Gründe für die andauernde Expansion der Schweizer Wirtschaft ist das anhaltende Wachstum des Privatkonsumentens. (Archivbild)